

daß die englische Regierung, nachdem sie überhaupt einmal eingegriffen, so energisch auch die letzten Consequenzen ziehen würde. Die Interessen der „Arrangeure“ in Kapstadt sind nämlich, so wird der „Nat.-Ztg.“ geschrieben, keineswegs mit denen ihrer heimischen Behörden immer identisch. Wie man weiß, ist auch Cecil Rhodes bei seinem letzten Besuch in London keineswegs enthusiastisch aufgenommen worden, und schon damals mag sich bei ihm ein Gedanke noch befestigt haben, dem er schon vor Jahren bei verschiedenen Gelegenheiten Ausdruck gegeben hat. „Es wird die Zeit kommen“, sagte er einst in Kapstadt, „wo Südafrika mich nicht mehr nötig hat.“ Selbstverständlich hat Rhodes nicht daran gedacht, sich, wenn dieser Fall eintreten würde, zur Ruhe zu setzen, und so hat er denn schon seit Jahren nach einem neuen Wirkungsfeld Ausschau gehalten. Er faßte den Kongostaat in's Auge und orientierte sich theils persönlich, theils durch Vermittler über den dortigen Stand der Dinge. Auch heute noch hat er mit den Leitern der belgischen Kongo-Unternehmungen enge Fühlung; gerade in Belgien aber hat er auch eine Anregung erhalten, die nach den letzten Meldungen für ihn ausschlaggebend geworden zu sein scheint. Wie man weiß, hat das belgische Capital sich mit großer Energie in Rußland festgesetzt; zahlreiche große industrielle wie finanzielle Unternehmungen dort sind in belgischen Händen. Die reiche Beute, welche den belgischen Capitalisten ihr Unternehmungsgeist gebracht, hat auch Rhodes auf die weiten Gebiete der europäisch-asiatischen Monarchie mit ihren großen mineralischen Reichthümern aufmerksam gemacht; er hat Rußland lang und quer durch seine Agenten bereisen lassen, und eine Vetheiligung an der Hebung der Erzschätze des Ural ist wahrscheinlich nur der Anfang, der Plan, um den sich andere vielleicht noch weit großartigere Unternehmungen dieses genialen „Gründers“ crystallisiren werden. Den Bestrebungen des capitalkräftigen und zielbewußten Minenkönigs steht man an leitender Stelle keineswegs unympathisch gegenüber; man mag herausfühlen, daß der Mann für Rußland ein großer Factor in der fortschreitenden industriellen Entwicklung werden könnte.

Die Schwierigkeiten in Transvaal mehrten sich wieder dermaßen daß die englischen Blätter sehr ungehalten werden. Der Sieg der Buren bei Dewetsdorp, der mit der Uebergabe der 400 Mann starken englischen Garnison endete, veranlaßte, wie unseren Lesern bekannt ist, die „Morning Leader“ auf die Lächerlichkeit hinzuweisen, Angesichts solcher Siege den Krieg amtlid für beendet zu erklären. Der Correspondent des „Standard“ in Pretoria befaßt sich eingehend mit den Gründen für die Hinzuziehung des Krieges. Er meint, die Zeit ist für eine eingehende Kritik der Maßregeln Lord Roberts' noch nicht gekommen, und es sei noch zu früh, zu entscheiden, wie weit die Mitglieder seines Stabes und die für die Mobilisirung, Bewaffnung und Ausrüstung der Truppen verantwortlichen Personen zu tadeln seien. Die Schlusstage des Krieges hätten aber viele der wärmsten Bewunderer Lord Roberts' enttäuscht. Die Hinzuschleppung des Krieges, so fährt er fort, sei größtentheils Fehlern des Temperamentes und Bekennens des Charakters des Gegners zuzuschreiben. Lord Roberts' Vethreben, zu verhöhnen, gleichzeitig Krieg und Frieden zu machen, habe ihn von Anfang an abgehalten, die Beweglichkeit und Hilfsmittel den Buren zu vernichten, und habe ihm ernste Schwierigkeiten und Verluste bereitet. Jedoch müsse die gewaltige Ausdehnung des Landes mit der unbegrenzten Gelegenheit für einen berittenen Gegner, und der Umstand, daß man ein Volk in Waffen zu bekämpfen gehabt habe, sowie die fast unüberwindlichen Transportschwierigkeiten und die Fähigkeit der Buren, auch bei unendlicher Theilung ihrer Einheiten doch an Vertheidigungskraft nicht ernstlich einzubüßen, in Betracht gezogen werden. Wenn man auch von Roberts' Abschied nehmen werde, so sei der Krieg noch nicht zu Ende. Lord Kitchener habe eine harte Aufgabe vor sich. Er habe eine neue Truppe aus Leuten, die des Lebens auf dem Feld und Entbehrungen in den Städten überdrüssig, sich nach Hause sehnten, und eifersüchtig auf Jeden seien, dem das Vorrrecht, nach der Heimat zu fahren vergönnt werde, zu organisiren. Seine Schwierigkeiten seien durch eine Reihe von außerordentlichen Mißgriffen vermehrt worden, durch die unter allen Freiwilligen Unzufriedenheit erregt worden sei, und die es so schwierig machten, eine militärische Polizeitruppe in dem von General Baden-Powell geplanten Maßstabe zu recrutiren. Befehle zur Auflösung von Regimentern seien plötzlich zurückgezogen worden, Soldverhältnisse seien ohne Erklärung geändert worden, und das Colonialamt müsse noch lernen, daß das Leben in Südafrika dreimal so

kleine, zarte Hand, die wie ein gefangenes Vöglein in der seinen zitterte, und hielt sie fest umschlossen, während er fortfuhr: „Als ich an die Straße von Osterwald kam, sprengte Fräulein Irma quer über den Weg; ich hatte sie schon eine Weile im Mondlicht daherkommen sehen und freute mich über ihr strammes, elegantes Reiten, obgleich ich daselbe sonst an Damen nicht leiden mag. Hatte ich nun eine Bewegung gemacht, oder schreckte das sonst so sanfte Thier vor dem eigenen Schatten zurück, genug, es bäumte sich plötzlich hoch auf, Irma verlor Zügel und Gewalt über das Pferd, das mit raienden Sähen davonjagte und seine Reiterin abwarf. Sie fiel gegen einen Stein und ist seitdem bewußtlos. Als ob das Thier sich seiner schämte, blieb es augenblicklich ruhig stehen, so daß ich es besteigen konnte. Zu Völkers war es zu weit, viel näher war mein Haus und so brachte ich sie hierher, auf Ihre Barmherzigkeit vertrauend.“

„Das Nöthigste habe ich bereits angeordnet, bis der Arzt kommt; nun aber sollten Sie Jemand zu Völkers schicken, die Eltern werden in Sorgen um die Tochter sein. Natürlich wird vorerst die Mutter herüberkommen.“

„Das hoffe ich nicht“, brumnte Keden, „ich mag die Frau nicht, ich möchte sie nicht oft in Haus haben. Können Sie denn die Pflege vielleicht mit Fräulein Anna übernehmen?“

„Natürlich, aber der Mutter können Sie nicht wehren, hier zu sein.“

„Ich wollte, sie wären Beide schon wieder fort und ich hätte Ruhe.“

„Ein sehr christlicher Wunsch“, scherzte Frau Rosen. „Nun, ich will sehen, ob ich dazu beitragen kann, daß die Mutter nicht zu oft Sie belästigt. Doch da kommt der Doctor. Ich gehe mit ihm zu der Kranken. Wollen Sie den Eltern einige Zeilen schreiben?“

„Ja doch, ich füge mich!“ sagte Keden. „Ich bewundere Ihre Ruhe und Umsicht!“

„Nicht so. Sie wissen, ich thue, was meine Pflicht ist und was ich für recht halte. Weiß Gott, ich liebe Fräulein Irma nicht sehr, aber jetzt ist sie hilflos und bedarf meiner. Der Doctor ruft mich. Kinder, geht zu Bette, Ihr könnt nichts helfen und Eure Zeit ist da. Gute Nacht, schlaf wohl!“

„Ja wohl, Pflicht, Recht! Wie das schön, aber kalt klingt.“ Neben war mühsam, ermidet und getaunt, Alles übel auszulegen.

„Warum mußte ich Irma hieher bringen? Hat Magda kein Herz, kein Gefühl für mich? Sollte ich mich so getäuscht haben? Wer gibt mir Gewißheit? — Nein, lassen wir sie gehen, mag sie sich mit ihren Pflichten zufrieden geben, ich ziehe mich zurück, wieder um eine Erfahrung reicher; warum auch mußte ich so thöricht sein, an ein neues Glück zu denken! — Schreiben wir denn den Eltern, und mag die Mutter herüberkommen. Wie mir diese Frau unangenehm ist! ich werde ihr möglichst aus dem Wege gehen. — Wie war aber Irma schön, als sie in meinen Armen lag, mit ihrem blauen Gesichtchen, wie lieblich in ihrer Hilfslosigkeit. Da ist weibliche Zartheit und Hingebung!“

(Fortsetzung folgt.)

thener wie in Europa sei. Diese Hindernisse jedoch ließen sich durch Tact und Generosität wohl beiseiten. Eine viel härtere Aufgabe sei es, einen Plan zu finden, welcher der Guerilla-Kriegführung ein Ende bereite. Lord Kitchener genieße den Ruf eines harten Zuchtmeisters. Niemand, der Gelegenheit gehabt habe, seinen Charakter genau zu studiren, könne jedoch im Zweifel darüber sein, daß er einen Plan finden und verfolgen werde, durch den dieser hoffnungslose Kampf einiger verzweifelter und selbstsüchtiger (?) Männer zu einem schnellen, erfolgreichen und humanen Ende gebracht werden würde.

Politische Uebersicht.

Germannstadt, 4. December.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses machte der Präsident Mittheilung von einem Schreiben Johann Asbotts, womit dieser das Nagy-Martoner Mandat zurücklegt. In der hierauf fortgesetzten Budgetdebatte sprach Graf Benyovsky gegen die Regierungsvorlage.

Der Reichstagsabgeordnete des Nyarad-Szeredaer Bezirks Koloman Szentivanyi hat in Form einer Broschüre seinen Redenschaftsbericht erstattet. In demselben denkt er der Obstructionszeiten, wobei er dem früheren Ministerpräsidenten Baron Banffy großes Lob für sein Verhalten zollt, und schildert hernach das Pacificirungsmerk des gegenwärtigen Ministerpräsidenten Szell, den er den berufenen Jünger Deak's nennt. Den Beschluß der kleinen Schrift macht ein Appell an die Wähler, den confessionellen Verhörungen energischen Widerstand entgegenzusetzen.

Einer Meldung des „Nizensky Obzor“ zufolge wurde den verantwortlichen Redactoren der „Politik“ und der „Katholische Pristy“ wegen der confisicirten Artikel gegen den neuen Präsidenten des Prager Landesgerichtes die Anklage wegen Majestätsbeleidigung zugestellt. Gegen die Redacture wurde das subjective Verfahren eingeleitet.

„Narodni Listy“ klagen über die conservativen Kreise, welche von der Obstruction abtrathen. Welches zedische Gemüth — fragt das Blatt — hätte sich ehedem vor dem Gedanken entsetzt, daß durch die Obstructionstactik der Czechen das Centralparlament unmöglich würde. Das sei leider jetzt anders. Resignirt schließen die „Narodni“: Prinz Karl Schwarzenberg hatte doch Recht zu sagen, daß die Verfassung sich im Laufe von zwanzig Jahren eingelebt habe.

Das Brünner zedische Blatt „Hlas“ beharrt trotz der Dementis dabei, daß der mährische Landeschulrath den mährischen Bezirkschulrathen die ausschließlich deutsche Amtirung aufgetragen habe.

Der Prager Stadtrath hat am 1. d. beschloffen, den demnächst stattfindenden Wiener Städtetag aus staatsrechtlichen und politischen Gründen nicht zu beschicken. Unter diesen Gründen wird auch die schlechte Behandlung angegeben, welche die in Wien lebenden Czechen durch die Wiener Stadtvertretung erfahren.

Englische Quellen behaupten, daß die Trennung Rußlands vom Concert der Mächte nicht länger bestritten werden könne. Der intime russische Verkehr mit Li-Hung-Tschang erregt in London begriffliches Bedenken. Die „Berliner Neuesten Nachr.“ bemerken, es würde nicht genügen, den direct unzulässigen Verkehr des russischen Gesandten mit Li-Hung-Tschang abzustreiten, sondern es müßte nachgewiesen werden, daß auch keine mittelbaren Beziehungen der angebeuteten Art durch den Fürsten Uchtomsky gepflegt werden, dessen Aufstehen in Peking ohnehin auffalle. Ueberdies gelte Li-Hung-Tschang als Agent Rußlands, seitdem er im Jahre 1896 in Petersburg oder in Moskau einen Check über 1 oder 1½ Millionen Rubel behoben habe.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Reichskanzler Graf Bülow empfing heute die Herren Armin-Gütersberg, Grafen Schwerin-Löwisch und Freiherrn von Soden-Frankenhofen, die als Vertreter des Curatoriums der Centralstelle der preussischen Landwirtschaftskammer und des Vorstandes des deutschen Landwirtschaftsrathes Denkschriften über das Börfengesetz und über die künftige Gestaltung des Zolltarifs überreichten. In Erwiderung auf die seitens der Herren gemachten mündlichen Erläuterungen bemerkte der Reichskanzler, es wäre zu erwägen, ob nicht zunächst die Wirkungen des Börfengesetzes noch länger zu beobachten seien, ehe über etwaige Aenderungen desselben eine Entschließung gefaßt werde. Ueber die künftige Gestaltung des Zolltarifs sei der Reichskanzler derzeit noch außer Stande, bindende Erklärungen abzugeben, da der Entwurf der Beschlußfassung der verbündeten Regierungen noch nicht unterlegen sei und er einer solchen nicht präjudiciren könne. Wohl aber könne der Reichskanzler die Zusicherung geben, daß den berechtigten Wünschen der Landwirthe Rechnung getragen werden solle, soweit es irgend mit den allgemein wirtschaftlichen Interessen vereinbar sei. Auch die Fertigstellung des Entwurfes zum neuen Zolltarif und seine Vorlage an die gesetzgebenden Körperschaften sollen thunlichst beschleunigt werden.

Der „Temp“ schreibt zum Rücktritt des Fürsten Münster, man muß anerkennen, daß Fürst Münster nach Kräften zur Erhaltung des Friedens und der wachsenden Besserung der Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich beigetragen habe. Fürst Münster nimmt die wohlverdiente Werthschätzung und Achtung Frankreichs mit sich. Wer immer sein Nachfolger sein mag, man darf auf die Aufrechterhaltung der Beziehungen rechnen, welche auf der richtigen weitblickenden Beurtheilung der Kräfte, Interessen und Neigungen der beiden großen Nationen beruhen.

In Paris ist sehr gut versirten Kreisen verlautet, daß zwischen sämmtlichen ausländischen Gesandten in Peking ein Einvernehmen über die Natur der China aufzuerlegenden Bedingungen erzielt worden sei. Es bestehen unter denselben keinerlei Meinungsverschiedenheiten. Die erwählten Bedingungen werden unverweilt den chinesischen Bevollmächtigten unterbreitet werden. Gleichzeitig wird anderslautenden Gerüchten gegenüber versichert, daß sich Rußland niemals vom europäischen Concert getrennt habe.

Ein Leitartikel der „Nowost“ über die chinesischen Angelegenheiten, der sich besonders mit den letzten chinesischen Debatten im deutschen Reichstage beschäftigt, spricht sich sehr warm und anerkennend über Kaiser Wilhelm, den Reichskanzler Bülow, sowie über die deutsche Chinapolitik aus, welche dem ursprünglichen Programm und den darin aufgestellten Aufgaben treu geblieben sei, die Interessen der verbündeten Mächte in China gefördert und Europa den Frieden gesichert habe.

Das Finanzjournal „Statist“ regt an, die Regierung möge Unterhandlungen mit Botha und Dewett eröffnen, um dem Kriege ein Ende zu machen. Da die Voerensführer die Beweggründe eines solchen Vorgehens nicht verstehen könnten, falls mit den militärischen Behörden die Verhandlungen eröffnet würden, schlägt das Blatt vor, einer der höchsten Civilbeamten in Südafrika möge die Verhandlungen eröffnen und erklären, England verlore an Prestige und sein Handel würde leiden, wenn man sähe, wie die südafrikanischen Besitzungen immer mehr und mehr in's Verderben gestürzt werden. Der „Statist“ billigt den Vorschlag des Financiers Robinson, Botha und Dewett Sitze in dem zu errichtenden gesetzgeberischen Rathe anzubieten.

Vom 3. d. wird aus Köln berichtet: Krüger empfing Nachmittags die Studenten mit dem Banner der Universtität. In der Antwort bat Krüger die Studenten, daß sie in ihren späteren Stellungen Frieden und Freundschaft pflegen mögen. Den Präsidenten begrüßte die Volksmenge lebhaft. Später empfing Krüger die Mitglieder des Alldutschen

Verbandes. In Beantwortung der an ihn gerichteten Anprache befennet Krüger die Stammverwandtschaft mit den Deutschen; er hoffe, daß seine Anwesenheit in Europa Erfolg haben und der Friede und die Gerechtigkeit in Südafrika zum Siege gelangen werde.

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung

zu der Mittwoch den 5. d., Abends 8 Uhr, in der Restauration Pankiewicz stattfindenden Versammlung der Section „Germannstadt“ des siebenbürgischen Karpathenvereines.

Tagesordnung: 1. Antrag wegen Aufkaufs des zur Anlage eines zur Gregori-Warte führenden Weg's nötigen Grundes in den Hammersdorfer Weingarten. 2. Antrag wegen der neuer zu veranstaltenden Christbekehrung. 3. Mittheilungen. 4. Mitglieder-Anmeldungen.

Der Obmann.

Local- und Tagesnachrichten.

Germannstadt, 4. December.

(Seine Majestät der König und Abgeordneter Franz Bildner.) Se. Majestät ist am 30. v. aus Gödöllö in Budapest eingetroffen. Am Nachmittag desselben Tages fand in der Diner Königsburg ein Diner statt, zu dem nebst anderen Reichstagsabgeordneten auch der Abgeordnete Franz Bildner eingeladen war. Nach dem Diner zeichnete der König mehrere von den Abgeordneten durch Ansprachen aus, unter ihnen auch Bildner. Das Gespräch zwischen dem Monarchen und dem Abgeordneten Bildner gestaltete sich, wie das „Budapester Tageblatt“ erfährt, folgendermaßen: Se. Majestät fragte in deutscher Sprache: „Sie sind ein Siebenbürger Sachse?“ Abgeordneter Bildner: „Ja, Majestät! Ich hatte schon die Ehre, Ew. Majestät im Februar d. J. anlässlich der im Kunstgewerbe-Museum veranstalteten Ausstellung der für die Pariser Ausstellung bestimmten Kunstgegenstände vorgestellt zu werden.“ König: „Ja, ich erinnere mich. Es waren von den Sachen wirklich sehr schöne und seltene Kunstgegenstände ausgestellt. Wie haben dieselben in Paris gefallen? Waren Sie in Paris?“ Bildner: „Ich war dort und des Desterren Zeuge davon, daß die ausgestellten sächsischen Kunstgegenstände sowohl seitens des großen Publicums, insbesondere aber seitens der sachverständigen Kunstkenner aller Nationen sich schmeichelhafter Aufmerksamkeit erfreuten.“ König: „Es freut mich, dieses zu hören, denn es waren wirklich schöne und seltene Kunstgegenstände seitens der Sachen ausgestellt. Wie geht es den Sachen?“ Bildner: „Ew. Majestät, wir sind glücklich, unter dem allerhöchsten Schutz der Traditionen unserer Väter — sub umbra alarum tuarum — in der Treue gegen Thron und Vaterland, in der wirtschaftlichen Festigung unserer Lage die uns zugewiesenen patriotischen Aufgaben erfüllen zu können.“ König: „Das ist sehr schön. Es freut mich, dieses zu hören.“ Von der Eitnung der Worte „sub umbra . . .“ soll der König sichtlich angenehm berührt gewesen sein.

(Lieferung.) Eine Oeffert-Ausschreibung der k. u. k. Militär-Apotheken-Direction in Wien auf die Sicherstellung des Bedarfs an verschiedenen Betriebs-Geräthen: Fassbinder-Artikel, Holzwohle, Kupfer-, Glas- und Zinnwaaren, verschiedene Waagen u. s. w. liegt sammt den Bedingungen in der Kanzlei der kaiserlichen Handels- und Gewerbeschammer zur Einsichtnahme für die Interessenten auf. Oeffert-Einreichungstermin ist der 20. December.

(Vom städtischen Polizeiwelldungsamte.) Im Laufe des Monats November haben sich bei genanntem Amte nachstehende Zahlen ergeben:

Zum bleibenden Aufenthalte meldeten sich männliche und weibliche Injassen zusammen 253, Commis (Comptoiristen, Practicanten), Gesellen und Lehrlinge der Handel- und Gewerbetreibenden 50, in den Spitälern, Verpflegs-, Erziehungs-, Irren-, Sicken- und sonstigen Anstalten 325, Schüler und Schulfinder vom Lande 31, Kerkersträflinge und Arrestanten 12; Gesamtsumme der Anmeldungen 337.

Den Eintritt in den Dienst haben männliche und weibliche zusammen 99, das Verlassen der Stadt und des Dienstes 7 männliche und 11 weibliche Dienstboten gemeldet.

Der Fremdenverkehr der Hotels, Gast- und Einkehrhäuser, einschließlic der Handwerker-Herbergen, bestand aus 867 An- und 843 Abmeldungen; Wohnveränderungen ergaben sich im abgelautenen Monate 71; somit Gesamtsumme der eingelangten Meldungen 3539.

Gesamtkünfte an Aemter, kirchliche Behörden und Private ertheilte der Amt 4473.

Wegen Uebertretung der polizeilichen Meldungs Vorschriften wurden theils gerügt, theils gestraft 12 Individuen.

(Krankenbewegung im Franz Josefs-Bürger Spitale im Monat November 1900.) Mit Ende October 1900 verblieben 223 Kranke; im Laufe des Monats November sind zugewachsen 308 Kranke; zusammen 531 Kranke; hievon geht entlassen 252 Kranke, gestorben 12, somit abgegangen 264 Kranke und es verblieben in weiterer Behandlung 267 Kranke. Die Anzahl der Verpflegstage betrug 7215. Operationen wurden 70 ausgeführt.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Mittwoch den 5. d. gelangt eine Wiederholung der vor Kurzem mit durchschlagendem Erfolg gegebenen Semations-Novität „Der Mutter Sorge“, Volksstück in zwei Acten von Rudolf Havel, zur Darstellung.

(Winter-Vorlesungen.) Vor einer ziemlich zahlreichen Hörerschaft eröffnete am 1. d. im Rathhaus-Saale Redacteur Em. Neugeboren die Reihe der heurigen Vorlesungen über die Geschichte des 19. Jahrhunderts. Sein Vortrag behandelte in knapp 30 Zügen den Abschnitt „Napoleon und die deutschen Freiheitskriege“. Es liegt wohl auf der Hand, daß Ereignisse, wie die Feldzüge des großen Napoleon in den 15 Jahren zu Beginn des vorigen Jahrhunderts, in der Dauer einer kurzen Stunde erschöpfend nicht geschilbert werden können, der Vortragende daher gezwungen ist, sich auf das Streifen der wichtigsten Momente zu beschränken. Trotz dieser durch das Zeitmaß bedingten — man möchte sagen — Zwangsroute, ist es dem Vortragenden gelungen, das Interesse der Hörerschaft anzuregen und auch zu fesseln.

(Spenden.) Für die Christbekehrung armer Schulknaben in der Johannisikirche spendeten Geldbeträge bei Fräulein Quatler v. Dietrich: 1. Drei Freuden 4 Kr.; 2. Herr Franz Morawitz 7 Kr.; 3. Herr Ernst Lüddecke 5 Kr.; 4. Frau Friederike Dietrich 4 Kr.; 5. Herr Adolf Dietrich v. Sachsenfels 10 Kr.; 6. Frau Julie v. Dietrich 4 Kr.; bei der Lutherhaus-Veitung: 1. Herr Stadtpfarrer Klein 10 Kr.; 2. einige Lehrer als Ergebnis einer Sammlung 6 Kronen 80 Heller; 3. Herr Realschul-Leiter i. R. v. Gottschling 20 Kr.; 4. Frau Dr. Kirchgatter 5 Kr. — Ferner haben bei Fräulein Charlotte v. Dietrich für die Christbekehrung geschenkt: 1. Herr Kaufmann Rieltich Kleiderstoffe; 2. Herr Kaufmann v. der Fräuleins H. J. und J. M. Kleiderstoffe; 3. Herr Kaufmann Wermecher Kleider- und Futterstoffe; 4. eine 84-jährige Frau 6 Paar selbstgestrickte Strümpfe; 5. Herr Kaufmann Hamrod Kleiderstoffe. — Für all' diese Gaben sagt die Lutherhaus-Veitung herzlichen Dank und bittet um Zusendung von weiteren Spenden.

(Entgeltung.) Der gestern um 1/2 Uhr Nachmittag fallige Eisenbahnzug ist mit mehrstündiger Verspätung hier eingetroffen. In der Nähe von Banffy-Dunyah waren zwei Lastwagen entgleist

das Geleite urfacht hat

Mittwoch Befalles e ftehlung.

nicht schult Alexander thäterin 1 älterer, jed Vereinsleit erlaubt sich ausgezeichnig Schauspieler findet, das Gegenstand verlost. S jowie bei

ist uns de Theil ho seltene Cric etwa Zwei in dem Ha wo dieser W der Witteru

Regenkirch Selbstmörd Ueber die im Unklar Tömöschcar gaffe wohl zweifellos Ende gemas des Lebens hat sich am — In fe Dechant des Mutter erli

wurde in d der sich zur dürfte einen bei der Po der Soldat und da sich erwies, wu scheinlich w

(E gefalles ver Ende Septe coniumart: Britannico Portorico, Brasil, 164 Cigarretten 3.412.300 26.971.156 26,971,156 Cigarren: Cyparas 156.050 28 Chiabell, 3 869.975 2

in Wien e Namens S gerirte. G Bestien ab János Be empfindlich Haft geneu hatte von „gekauft“ das Gut „ ein n Guts ein Grundb der vom W von 4000 v Bestien ab Einlagebuch Landesgeric Amtsgeric mit totaler Hierauf ge Sparcasseb geschäfte ab zugleich ge Landesgeric der Inhabet thumrecht erziehen. D rechtliche H haben, bej muß der S abwarten.

(S den Tod de und geistlic Wills Wilk ststraße, durc Tobeskein Der nachm reichen Ma eine gansc literarische „The harr athmet ein Hyperentfä Hauptstück Ausstellung wieder ver Im Waude Porte Sain Ehatre E Gait-Dee insgesamm

Sz. 7668/1900. tlkv.

[995] 1-1

Arverési hirdetményi kivonat.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telek-könyvi hatóság közhírré teszi, hogy a nagy-szabeni takaré- és előlegezési egyesület végrehaj-tatónak Gunesch György végrehajtást szenvedő elleri 678 Korona tőkekövetelés és jár. iránti vég-rehajtási ügyében a nagyszabeni kir. törvényszék (a nagyszabeni kir. járásbíró) területén levő, Rüss község határában fekvő, a rüssi 668. sz. tjkvben A. 1-7, 9. rendsz., 356, 357, 845, 3979, 4491, 3904, 6264, 6915, 173, 174. hr. sz., a rüssi 818. sz. tjkvben A. 1-2. rendsz., 2142, 2744. hr. sz., a rüssi 8-1. számú tjkvben A. 1-2. rendsz., 4134, 8143. hr. sz. és a rüssi 934. sz. tjkvben A. 1-4. rendsz., 2793/2, 5616/2, 6646, 2891. hr. sz. alatt foglalt Gunesch György nevére felvett in-gatlanokra az egyenként azaz telekkönyvi testenként megállapított és összesen 1988 Kor. tevő kikialtási árban elrendeltetik és hogy a fennebb megjelölt in-gatlanok az 1901. évi január hó 22-ik napján, délelőtt 9 órakor, Rüss község hivatali helyi-ségében megtartandó nyilvános árverésen a meg-állapított kikialtási áron alól is eladatni fognak.

Arverezni szándékozók végrehajtató kivételével tartoznak az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok beszárnak 10%-át kész-pénzben, vagy az 1881. LX. t.-cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. szám alatt kelt igazságügyi-ministeri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes érték-papírban a kiküldött kezéhez letenni, avagy az 1881. LX. t.-cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabály-szerű elismervényt átszolgáltatni.

Nagy-Szabon, 1900. évi november hó 25-én.

A kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság.

Czipott, kir. törv. bír.

M.-3. 17886/1900.

[984] 2-2

Rundmachung.

Zufolge Beschlusses der Stadtvertretung vom 19. No- vember l. J. ist der Magistrat ermächtigt, wegen Ver- pachtung einiger dem Siebenhaus- und Almosenfunde gehöriger Feldgründe auch im Wege freier Vereinbarung in Verhandlung zu treten. Diese Feldgründe bestehen:

- 1. aus einem Complex von Wiesen und Aekern beim Taubenbrunnen von zusammen 79 Joch 281 □°;
2. aus einem Complex von Wiesen und Aekern beim neuen Pfaffengraben von 46 Joch 939 □°, und
3. aus einem Complex von Wiesen und Aekern im Lazareth an der Hammersdorfer Grenze von 68 Joch 932 □°.

Auf Wunsch kann, wenn sich etwa ein Consortium zur Pachtung des einen oder anderen Complexes bilden sollte, durch die technischen Organe der Stadt auch ein Plan zur Parzellierung desselben unter den Theilnehmern der Gemeinschaft verfaßt werden.

Hierauf bezügliche Angebote werden bei der städtischen Siebenhaus-Verwaltung oder direct beim Magistrat bis 20. December 1900 entgegen- genommen und weitere Auskünfte erteilt.

Hermannstadt, am 27. November 1900.

Der Magistrat.

3. 5172/1900.

[982] 3-3

Concurs.

Zur Befugung der beim gefertigten Magistrat in Erledigung gekommenen städtischen Wirth- schafter-Stelle wird hiemit der Concurs bis 15. December l. J. eröffnet.

Die Stadtwirtschaftler-Stelle ist gegenwärtig bis zur Neuhyemisierung gemäß dem Beschlusse der Stadt- vertretung vom 11. October l. J., C.-3. 142/1900, mit einem Jahresgehälte von 1200 Kronen und für Vernehmung der technischen Aenden mit einer Jahres- remuneration von 1200 Kronen verbunden. Sie wurde jedoch zufolge desselben Communitäts-Beschlusses, welcher noch der Genehmigung bedarf, mit dem Jahres- Gehälte von 2400 Kronen neuhyemisiert.

Bewerber haben außer den in den §§. 73 und 165 des Gemeinde-Gesetzes festgesetzten Bedingungen noch nachzuweisen, daß sie nach Abolvierung einer technischen Hochschule im technischen Fache auch practisch thätig gewesen sind.

Die Bewerbungs-Gesuche sind beim gefertigten Magistrat innerhalb des obbezeichneten Termines ein- zureichen.

Mühlbach, am 26. November 1900.

Der Magistrat.

Ein älteres Fräulein,

sehr gebildet, aus gutem Hause, in der Haushaltung gut bewandert, ebenso zur Leitung einer größeren Haus- wirtschaft fähig, wünscht ihren Posten wegen Familien- angelegenheiten zu ändern und bei einem älteren Herrn oder Dame unter sehr bescheidenen Ansprüchen dauernd unterzukommen.

Gef. briefliche Anträge werden unter „Hoch- ansändig“ an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 18. December (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrikaffe des Georg Zlatos jun. in Székely-Udvarhely. (Dortiger Bezirksgericht.)
Am 24. December (auch unter dem Schätzungswerte) Riegenschäften des Ludwig Saka in Közd-Basarhely. (Dortiger Bezirksgericht.)
Am 28. December (auch unter dem Schätzungswerte) Riegenschäften des Josef Kovacs jun. in Jobbagyfalva. (Nyarad- Szerebauer Bezirksgericht.)

Anforderungen.

Vom Klausenburger Gerichtshofe an Junita Balazs, zur Tagfahrt am 12. December zu erscheinen.
Vom Elisabethstädter Gerichtshofe an Georg Testula, zur Tagfahrt am 13. December zu erscheinen.
Vom Székely-Udvarhelyer Bezirksgerichte an Maria Petia geb. Moldovan, zur Tagfahrt am 15. December zu erscheinen.
Vom Kovasznauer Bezirksgerichte an Andreas Vitalos, zur Tagfahrt am 20. December zu erscheinen.
Vom Székely-Udvarhelyer Bezirksgerichte an Paul Hombori, zur Tagfahrt am 20. December zu erscheinen.
Vom Szt.-Szerebauer t. öff. Notar an Julianna Kofa, zur Tagfahrt wegen Erbschaft am 1. März zu erscheinen.
Vom Krenhärdter Gerichtshofe an Nota Boier, ihren Auf- enthaltsort bis 22. November 1901 bekanntzugeben, widrigenfalls sie für verstorben erklärt wird.

Erledigungen.

Beim Ofkaner Bezirksgerichte eine Vicenotár-Stelle. Gesuche bis 16. December.
Beim Reichstädter Bezirksgerichte eine Grundbuchs- Diurnisten-Stelle. Gesuche bis 18. December.
Beim Seps-Ostend-Bezirksgerichte eine Vice- notár-Stelle. Gesuche bis 18. December.
Bei der Szamos-Ujváros Landes-Strafanstalt eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 31. December.
Im Bezirke der Debauer Finanz-Direction 1 Resipienten- und 7 Finanzwache-Aufseher-Stellen. Gesuche bis 30. December.

Rundmachungen.

Vom Debauer Gerichtshofe, daß der Concurs gegen Jaf Polak in Déva aufgehoben wurde.
Vom Karlsburger Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Gommafation in Alföld-Wald am 17. December stattfindet.

Eine vornehme

Kinder-Versicherungsanstalt

sucht in der Provinz und in Hermannstadt für den äußeren Dienst, wobei monatlich 250-300 fl. leicht verdient werden können, vorn-hme Herren und Damen.

Diejenigen, die sich bewerben wollen, mögen ihre Anträge unter „Dauernd“ an die Expedition dieses Blattes richten.

Zur gefälligen Beachtung! Die seit 20 Jahren bestehende und mit allen Hilfsmaschinen versehene Bürstenbinderei des W. A. Schmid, Hermannstadt, Ecke der Spitals- und Burgergasse, liefert Bürsten und Winselwaaren in gros & en detail zu äußerst billigen Preisen; Alles aus reinen Borsten. Preislisten franco und gratis. Dasselbst wird jedes Quantum Schweinsborsten, Rosshaare, Kuhschwänze zu den höchsten Preisen gekauft. Auch wird ein Lehrling gegen Besoldung aufgenommen.

CHOCOLAT SUCHARD Weltausstellung Paris 1900 GRAND PRIX Höchste Auszeichnung.

Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der Selbstbesetzung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Wert: Dr. Retau's Selbstbewahrung. 81. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Jede es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Be- lehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags- Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Ein junger Mann,

wenn auch verheiratet, wird gesucht zu einer erstklassigen Versicherungs-Gesellschaft für das Bureau und äußeren Dienst gegen Jutum oder hohe Provision. — Diejenigen, welche in der Assurance-Branche thätig waren und in der Acquisition gut bewandert sind, wollen ihre Offerte unter „Fleissig“ an die Expedition dieses Blattes richten.

Wenn Sie guten KAFFEE trinken wollen, bestellen Sie bei der Fiumaner Kaffee-Import-Gesellschaft aus FIUME. 4 1/2 Kg. New-Cuba, fein, rein . . . fl. 6.75
4 1/2 „ Manila aromatisch, stark . . . 6.75
4 1/2 „ Hodeida-Mocca, vorzüglicher Geschmack . . . 7.42
4 1/2 „ Soerabaja, köstliches Getränk . . . 8.55
4 1/2 „ Cuba, Ceylon, Kenado, vor- zügliche Mischung (jedes extra verpackt) . . . 7.42
Zum Kaffee kann gepackt werden! Kg. Imperial-Thee 1 fl. 60 kr. Alles franco und verzollt per Nachnahme. Preisblatt gratis und franco.

STEIRER LODEN für Anzüge, Mäntel, Havelock, Sportkleider, Feuerwehr, Livree alles reine Stoffwolle. Modernste TUCHSTOFFE und beste Qualitäten für Herrenkleider. Grösstes Lager WINTERRÖCKE in Stoffen für Schwarze und blaue Kaumgarne Cheviots von K. 3. — aufwärts. Muster spesenfrei. Tuchabtheilung der Firma KASTNER & ÖHLER, GRAZ.

GRÖSSTES SPECIALGESCHÄFT DER MONARCHIE in APPARATEN, REQUISITEN, WERKZEUGEN, MATERIALIEN. Vorlagen etc. für: MALEREI jeder Art, BRANDMALEREI, PYROSCULPTUR, LAUBSÄGEREI, KERB u. LEDERSCHNITT etc. BIER & SCHÖLL WIEN, L. TEGETHOFFSTR. 119

Feinste Reinwollstoffe in allen Modemustern zu billigsten Preisen. Ludwig Ferencz (vormals A. F. Wensky), Heltauergasse Nr. 12. Herrenschneiderei. Lager modernster Stoffe. Neuester Schnitt. Billigste und schnellste Effecturung. Zum Besuch meiner auswärtigen p. t. Kunden habe ich Herrn Michael Knall engagirt; derselbe übernimmt für mein Geschäft Bestellungen, besorgt das Maß und die Façon nach Uebereinkommen, sowie die Preis- und Zahlungs-Bedingungen. Hermannstadt, den 2. December 1900. Ludwig Ferencz.

Cognac CZUBA-DUROZIER & Cie. DISTILLERIE FRANÇAISE. PROMONTOR. Ueberall zu haben.

Bur gefälligen Beachtung den p. t. Hausbesitzern! Die Senkgruben-Abfuhr-Unternehmung „Automat“ erlaubt sich, ihre Dienste anzuempfehlen. Durch Anschaffung der neuesten Apparate, welche eine deutsche patentirte Erfindung sind, auch bereits im Auslande jedes andere System verdrängt haben, bin ich allen in der angenehmen Lage, geruchlos und raschest arbeiten zu können. Bestellungen auf Senkgruben-Abfuhr, welche in der Regel bei Tag ausgeführt werden (nur in wenigen Ausnahmefällen bei Nacht, und zwar bei verhärteten Ablagerungen), erbitte ich an meine Kanzlei (mündlich oder auch durch Correspondenzkarten), Kleiner Ring Nr. 24 im Auskunfts-Bureau von Johann Friedrich zu richten. Preis per Fass 2 Kronen 60 Heller, Preis per Kasten (Nachts) 2 Kronen. Dasselbst werden auch Bestellungen auf Kehrrietausführen und Fassel- und Tonnen-System zum Ausführen übernommen. Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll der Unternehmer Johann Friedrich.